



Sabine Dievenkorn (Hg.)
Shaul Levin (Hg.)

[Re]Gained in Translation I
Bibles, Theologies, and the Politics of Empowerment
(TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis
des Übersetzens und Dolmetschens, 133)

Berlin: Frank & Timme 2022
461 S., 79,80 €
ISBN 978-3-7329-0789-2

Johanna Greenslade (2023)

Der Sammelband „[Re]Gained in Translation I: Bibles, Theologies, and the Politics of Empowerment“ bietet eine moderne, zeitgemäße Perspektive auf das Thema der Bibelübersetzung. Das Herausgeberteam (Sabine Dievenkorn und Shaul Levin) formuliert Fragen an das Buch, die neugierig machen: *Wozu weitere Bibelübersetzungen? Warum erneut übersetzen, was bereits übersetzt wurde? Was genau muss bzw. kann bzw. sollte für die neue Leserschaft verständlich gemacht werden? In welchem Kontext und zu welchem Zweck entstehen Bibelübersetzungen?*

Das Werk bezieht sich sowohl auf christliche als auch jüdische Religionsgemeinschaften und beleuchtet die Vielfalt der Kontexte, in denen die Schrift übersetzt wird. Wir werden mitgenommen auf eine Weltreise – in die USA (Scott S. Elliott mit dem Beitrag „Resonance, repetition, and remembrance: Re-translation as perpetual pre-writing“), nach Russland (ein Interview mit Pavlov Innokenty zum Thema „Bible translations as empowerment of the powerful: Current Bible translation in post-communist Russia“), Südafrika (Jeremy Punt – „Heteronormativity as challenge for empowering Bible translation in South(ern) Africa“), Israel (Hilla Karas – „Cultural Hazard: The Tough Reception of the Modern Hebrew Ram Bible in Israel“) und Deutschland (u.a. Ursula Kocher und Martin Karrer mit ihrem Bericht „When the Old Becomes new: The Revision of the Luther Bible“).

Die in diesem Band dargelegten translationswissenschaftlichen Erkenntnisse und Überzeugungen der Autorenschaft umfassen die Bedeutung der Einbeziehung sämtlicher für den Übersetzungsprozess relevanter Aspekte (Christo H. J. van der Merwe im

Beitrag „A Direct Translation of the Bible as Ancient Text: Only a New Name for a Stilted Word-for-Word Translation?“), das mögliche Potenzial von vermeintlich *wörtlichen* Übersetzungen (Luise von Flotow – „The ‚letter‘ of the text: When women translate the Bible word-for-word“), den Vorteil der kreativen Freiheit im Rahmen von Übersetzungsprozessen (Louvens de Vries – „The heritage of Martin Buber and Franz Rosenzweig in modern English, French and Dutch translations of the Bible“), die Annahme, dass das Wort Gottes nicht nur für die Gemeinde, sondern auch mit der Gemeinde geschrieben wird (Ervais Fotso – „Instructional Information in Oral Bible Translation“) und die Erkenntnis, dass in einigen Fällen ein und derselbe ausgangssprachliche Begriff je nach Kontext unterschiedlich übersetzt werden kann bzw. sollte (David E. S. Stein – „The Impact of Discourse Functions on Rendering the Biblical Hebrew Noun ψ in a Gender-Sensitive English Translation“).

Ivone Gebara beschäftigt sich im Beitrag „Eating a forbidden fruit: A certain reading of the sacred from a certain feminism. Writing from a an inside perspective, between translation and tradition“ unter anderem mit der Frage, wie sich interreligiöse Dialoge auf die Bedeutung von Bibelübersetzungen auswirken: Wie wird die Interpretation der biblischen Aussagen von der erweiterten Inanspruchnahme der Texte beeinflusst? Ivoni Richter-Reimer widmet den Beitrag „Women protagonists, border missionaries and violent and terrified military: Translation, analysis, and interpretation of Acts 16“ ebenfalls einer interreligiösen Thematik, indem sie den Bezug zur Übersetzung der Schrift jüdischer und christlicher Religionsgemeinschaften analysiert. Richter-Reimer konstatiert, dass eine der größten Herausforderungen für die Gemeinden darin besteht, Menschen mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft sowie kultureller und religiöser Prägung freundlich aufzunehmen und willkommen zu heißen. Dieses Ziel kann durch die Übersetzung des Wortes sowohl begünstigt als auch beeinträchtigt werden.

Der Beitrag „The Bible in English and the Heresy of Explanation“ von Robert Alter dreht sich um das Klischee, beim Übersetzungsprozess handle es sich notwendigerweise um eine verräterische Handlung, die mit dem Sinn des Ausgangstexts bricht. Laut Alter zeigt sich diese These leider durch die Mehrheit der moderneren englischsprachigen Bibelübersetzungen bestätigt. Alter hebt zudem die Bedeutung der Melodie im hebräischen Ausgangstext hervor, welche die Magie der biblischen Erzählungen ausmache. Clara Carbonell Ortiz befasst sich in der Analyse „On the alleged meaning of the verb $\lambda\psi$: A philological analysis from a gender perspective“ ebenfalls mit der Magie des althebräischen Ausgangstextes und bezeichnet Wortspiele als Beweis der Nichtübersetzbarkeit von Teilen der biblischen Texte. Laut Carbonell Ortiz lassen Übersetzungen solcher Texte die Leserschaft daher verwundert mit der Frage zurück, warum der versprochene Zauber sich nicht erschließt – und ob der Text bedeutungslos oder der Grund für das Unverständnis schlichtweg bei ihnen selbst zu suchen ist.

Carbonell Ortiz beschäftigt sich darüber hinaus mit dem Thema der *Vergewaltigung*, das im Zusammenhang mit den hebräischen Urtexten bisher hauptsächlich aus narrativer Sicht betrachtet worden ist. An das Thema der Vergewaltigung knüpft Susanne Scholz mit „Denaturalizing Leviticus 18:22: On the Translation of Eight Hebrew Words“ an. Scholz argumentiert gegen eine Auslegung, die sich auf das Verbot von Homosexualität konzentriert. Demnach gibt es andere, bessere Lesarten, die den linguistischen, grammatikalischen und hermeneutischen Eigenheiten des hebräischen Texts gerecht(er) werden. Dadurch werden vorgefasste Meinungen zur Bedeutung von Leviticus 18:22 in Frage gestellt und alternative Deutungen aufgezeigt, die Heteronormativität und Homophobie nicht bestärken. Eine solche alternative Deutung ist laut Scholz beispielsweise, dass es in diesem Vers um sexualisierte Gewalt innerhalb der Familie gehen könnte.

Zwei Beiträge beziehen sich auf die Bibel in gerechter Sprache und ihre Ziele der geschlechtergerechten Sprache, Gerechtigkeit im Hinblick auf den christlich-jüdischen Dialog und der sozialen Gerechtigkeit. Die Analyse „Die Bibel in gerechter Sprache and the History of German Jewish Bible Translation“ von Abigail Gillman beschreibt, wie diese deutschsprachige Übersetzung aus dem Jahre 2005 Methoden anwendet, die sich durch die Geschichte der jüdisch geprägten Bibelübersetzungen ins Deutsche zurückverfolgen lassen. Darüber hinaus hebt sie hervor, dass die Bibel in gerechter Sprache es schafft, ihre Leserschaft immer wieder aufs Neue zu überraschen. Silke Petersen kommt in „Gender discourses and newer German Bible translations“ ebenfalls auf die Bibel in gerechter Sprache zu sprechen und konstatiert, dass diese sich im deutschsprachigen Raum am deutlichsten zu geschlechterspezifischen Fragen positioniert.

Abschließend ist zu erwähnen, dass es diesem Sammelband auf eindrucksvolle Weise gelingt, gesellschaftliche Konstrukte zu beleuchten, die einen bestimmten, nicht notwendigerweise zwangsläufigen Zweck erfüllen und im Kontext biblischer Texte oft als gottgegeben beansprucht werden. Des Weiteren wird deutlich, wie stark die Annahme sowohl in christlichen als auch in jüdischen Kontexten ist, eine Übersetzung ersetze das Original. Das Werk zeigt jedoch, dass die Grenzen dessen, was eine Übersetzung kann bzw. darf verhandelbar sind. So werden beispielsweise Aussagen offengelegt, die zuvor aufgrund der übermäßig geschlechtsdefinierenden und ideologisierenden traditionellen Bibelübersetzungen verborgen blieben. Zeitgemäße Bibelübersetzungen, das sehen wir in diesem Band, sind oft innovative Experimente, die gemischte Gefühle hervorrufen. Die Vielfalt der Anwendungen von Bibelübersetzungen wird ebenfalls deutlich – sei es im Gottesdienst, privat oder auch im Rahmen von Bibelgruppen bzw. zur Analyse biblischer Texte als *literarische* Texte. Das Wort wird rezipiert – und übersetzt.

Zitierweise: Johanna Greenslade. Rezension zu: *Sabine Dievenkorn. [Re]Gained in Translation I.*
Berlin 2022
in: bbs 3.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Dievenkorn_Translation.pdf